



In der Hauptstraße von Nanzdietschweiler soll ein altes Bauernhaus zum Dorfzentrum umgebaut werden – wenn es klappt.

ARCHIVFOTO: M. HOFFMANN

## Weiter kämpfen für das Dorfzentrum

**NANZDIETSCHWEILER:** Gemeinderat verlängert Vorverkaufsvertrag mit Hausbesitzer – Suche nach weiteren Fördermöglichkeiten

Trotz Hiobsbotschaften aus dem Innenministerium und der Kreisverwaltung hält der Gemeinderat von Nanzdietschweiler an seinen Plänen fest, ein Dorfzentrum für zirka 1,3 Millionen Euro zu bauen. Und so beschloss das Gremium im nichtöffentlichen Teil seiner letzten Ratsitzung im vergangenen Jahr, den zum 31. Dezember 2014 auslaufenden Vorverkaufsvertrag mit dem Besitzer des Anwesens in der Hauptstraße 15 im Ortsteil Nanzweiler um ein Jahr zu verlängern.

Alle scheinen sich gegen das geplante Dorfzentrum in Nanzdietschweiler verschworen zu haben: Innenminister Roger Lewentz sieht das Projekt aufgrund einer Studie der Unternehmensberatung Volker Bulitta als nicht realisierbar an. Grund: die jährlichen Folgekosten von 27.000 Euro seien für die Gemeinde nicht tragbar. Ähnliche Töne kommen aus der Kreisverwaltung: Landrat Winfried Hirschberger, zugleich Chef der kommunalen Aufsichtsbehörde, wertete wegen der jährlichen Folgekosten bei gleichzeitiger Teilnahme am kommunalen Entschuldungsfonds das Projekt als gescheitert. Folgerichtig hat nun die Kommunalaufsicht die Kreditermächtigung von 500.000 Euro aus dem Haushaltsplan gestrichen.

Ortsbürgermeister Martin Holzhauser wertete die Streichung der Kreditermächtigung als normalen Vorgang der Kommunalaufsichtsbehörde. Eine solche Entscheidung lasse nicht den Schluss zu, das Projekt als gescheitert zu erklären, betonte er. Auch der Schlussfolgerung des Innenministeriums, es gebe einen Abschlussbericht der Studie der Unternehmensberatung – von der Ortsgemeinde in Auftrag gegeben und vom Ministerium finanziert – widerspricht Holzhauser. Er versteht die Studie nur als einen Zwischenbericht. Insbesondere auch deshalb, weil man bisher auf die von ihm geforderte Suche nach weiteren Fördermöglichkeiten überhaupt nicht eingegangen sei.

Jürgen Conrad:  
Totgerittenes Pferd nicht noch einmal satteln.

Jürgen Conrad, Sprecher der SPD-Fraktion im Gemeinderat, bezeichnete die Darstellung von Holzhauser, die Streichung der Kreditermächtigung habe nichts mit negativen Bewertung des Projektes durch das Innenministerium zu tun, als „unverfrorene Aussage“. Diese sei ein wesentlicher Kostenfaktor des Haushaltes gewesen. Conrad: „Wenn die Kreisverwaltung

eine realistische Chance gesehen hätte, hätte sie den Kredit auch im Haushaltsplan belassen können.“ Selbst eine bessere Förderung würde die Belastung der Gemeinde nicht signifikant verbessern. Man müsse nun den Weg für neue Diskussionen freimachen, statt ein totgerittenes Pferd noch mal neu satteln zu wollen, so Conrad.

Dem widersprach Holzhauser: Es sei allgemeiner Konsens, dass eine Finanzierung des zirka 1,3 Millionen teuren Projektes nur mit einer 65-prozentigen Förderung aus Mitteln der Dorferneuerung für die Gemeinde nicht zu stemmen sei. Dennoch gehe aus dem Gutachten von Bulitta und Gesprächen im Innenministerium deutlich hervor, dass ein solches Projekt zukunftsweisend sei und mit vertretbaren Folgekosten Erfolg haben werde. Dabei nahm er Bezug auf sein erst im November verfasstes Schreiben an Innenminister Lewentz, in dem er abermals um Unterstützung auf der Suche nach weiteren Fördermöglichkeiten gebeten hatte. Oft würden die komplexen Fördermöglichkeiten des Landes, der EU oder des Bundes die kleinen, ehrenamtlich geführten Gemeinden nicht mehr erreichen. Holzhauser weist darauf hin, dass die Gemeinden im ländlichen Raum vom Land aufgefordert seien,

dem demografischen Wandel, einhergehend mit einer Stadtfucht, entgegenzutreten. Wohl wissend, dass die Kommunen aufgrund ihrer prekären Haushaltssituation überhaupt keinen Gestaltungsraum mehr hätten.

Im Gespräch mit der RHEINPFALZ ließ Holzhauser durchblicken, dass er erst kürzlich vom Ministerium ein Antwortschreiben erhalten habe. Inhaltlich wolle er jedoch erst den Ge-

meinderat informieren, bevor er an die Öffentlichkeit gehe. Auf die Frage, ob er im Jahr 2016 die ersten Frühlingsschneestriebe bei einer Tasse Kaffee im Dorfzentrum genießen könne, reagierte er eher pessimistisch. Dennoch zeigte sich der Ortsbürgermeister überzeugt, dass sich, wenn auch nicht in diesem Jahr, 2016 einiges in Sachen Dorfzentrum in der Hauptstraße 15 bewegen werde. (res)

### Zur Sache: Das Konzept

Nach einer mehrmonatigen Phase der Investorensuche und zahlreichen, letztlich nicht erfolgreichen Projektvorstellungen des ursprünglichen 2,7 Millionen Euro teuren Vorhabens wurde eine kleinere Variante angelehnt. Mit dieser Vorgehensweise soll der grundlegende Ansatz einer nachhaltigen innerörtlichen Nahversorgung – unabhängig von einem übergeordneten Investor – umgesetzt werden. Darüber hinaus sollen Aktivitäten zur Integration der US-amerikanischen Einwohner in den Räumlichkeiten des neuen Dorfkerns gebündelt werden. Durch die Ansiedlung eines Physiotherapeuten sowie eines Beratungsangebotes der Sozialstation soll die Konzeptalternative die

medizinisch-pflegerischen und sozialen Angebote vor Ort für die Zukunft stärken.

Bevorzugter Standort der Ortsgemeinde bleibt weiterhin das Anwesen Hauptstraße 15 in der Ortsmitte von Nanzweiler – Grundstücksgröße 2700 Quadratmeter. Die Gesamtinvestitionskosten belaufen sich auf zirka 1,3 Millionen Euro. Von diesen entfallen zirka 400.000 Euro auf die Einrichtung der Physiotherapie-Praxis. Die verbleibenden 900.000 Euro sind den von der Gemeinde betriebenen Nutzungsformen zuzurechnen; nur diese können aus dem Topf der Dorferneuerung durch das Innenministerium mit höchstens 65 Prozent gefördert werden. (res)

## Gegen Brückengeländer



Wieso er mit seinem Auto von der Straße abgekommen ist, konnte sich ein 29-jähriger Wagenlenker erst gar nicht erklären. Das Fahrzeug knallte am Donnerstagmorgen in Reipoltskirchen in das Brückengeländer in der Hauptstraße. Der Fahrer blieb unverletzt, wie die Polizei Lauterbach berichtet. Nach Angaben des Mannes hatte er gerade den Scheibenwischer betätigt und deswegen einen Moment nichts gesehen. Aufgrund der Spurenlage war er mit dem

rechten Rad auf den niedrigen Randstein gefahren. Von hier überquerte der Wagen die Straße und fuhr auf der gegenüberliegenden Straßenseite ins Geländer und blieb ziemlich lädiert stehen. Dass die beiden Vorderreifen kein ausreichendes Profil hatten, kommt dem Unfallfahrer bei der versicherungstechnischen Aufarbeitung des Unfalls nicht zugute, vermutet die Polizei. Von ihr erhält hierfür noch eine Ordnungswidrigkeits-Anzeige. (red) FOTO: PRIVAT

## 59 Hektar Friedhöfe

**KUSEL:** 12,2 Prozent der Gesamtfläche im Kreis genutzt

Wie viel Fläche braucht der Mensch? Kommt drauf an, ob er in Wohnbatterien oder Freilandhaltung lebt. Leben, Arbeiten, Wohnen, Erholen – alles braucht Fläche. Selbst im Tod kommt er nicht ohne Flächenverbrauch aus: 59 Hektar im Kreis Kusel sind nach den Zahlen für 2013 als Friedhofsfläche der letzten Ruhe gewidmet. Das sind 1,0 Hektar mehr als 1996. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt lag bei 7017 Hektar.

Wenn's um die Nutzung der Fläche für den menschlichen Gebrauch geht, gibt's das böse Wort vom „Flächenfraß“. Indes kann keiner Fläche fressen, er kann sie nicht mal verbrauchen. Der Mensch kann Fläche nur nutzen. Oder es lassen. Selbst aus einer Straße kann wieder Acker werden, wie manch umgepflügter Feldweg belegt. So gesehen, gibt es drei Hauptnutzungsarten. Siedlungs- und Verkehrsfläche: Darunter fallen Häuser, Straßen, Plätze, Gewerbegebiete aber auch Sportplätze und Grünanlagen. Diese Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt nach den letzten Zahlen, die erhoben wurden, bei 7017 Hektar. Dieser Wert galt Anfang 2013, aktuellere Zahlen gibt's noch nicht.

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt 12,2 Prozent der Gesamtfläche ein. 1996 hatte dieser Wert noch bei 6573 Hektar, beziehungsweise 11,5 Prozent gelegen. Das heißt aber nicht, dass der Rest pure Natur wäre: Ackerbau und Viehzucht sind auch Formen der menschlichen Nutzung und dafür

braucht man landwirtschaftliche Fläche. Und der Wald bringt das Holz für Möbel, Häuser und Kamine.

Landwirtschaftliche Fläche gibt es im Kreis Kusel aktuell 29.459 Hektar, das sind 51,4 Prozent der Gesamtfläche (1996: 30.964 Hektar gleich 54,0 Prozent). Die Waldfläche liegt aktuell bei 20.212 Hektar oder 35,3 Prozent (1996: 16.431 Hektar / 28,7 Prozent).

Außerdem kommt es bei der Frage, wie viel Fläche ein Mensch braucht, darauf an, für was und wie gebaut wird. Im Prinzip reichen 1,5 Quadratmeter. Im Büro müssen es mindestens zehn Quadratmeter sein – aber Büros lassen sich übereinander stapeln, das senkt den Flächenbedarf wieder. Tatsächlich für Siedlungs- und Verkehrszwecke genutzt werden heute im Kreis Kusel 977,8 Quadratmeter, wenn die Fläche auf die Einwohner umgerechnet wird. Das ist schlechter als der Bundesdurchschnitt mit 598,9 Quadratmetern.

Vergleiche zu früher sind dabei nicht möglich, nach dem Zensus 2011 haben sich die Einwohnerzahlen so verändert, dass die Zahlen nicht mehr vergleichbar sind. Bis auf eine (etwas makabere) Konstante: die bereits genannten 1,5 Quadratmeter. Die stehen in der Friedhofsordnung – in der Regel wird eine Sarggröße von zwei Meter Länge und 75 Zentimetern Breite als ausreichend definiert. Wer allerdings aus ökologischen Gründen übers Grab hinaus dem „Flächenfraß“ Einhalt gebieten will, kann sich aber auch in Rauch auflösen. Das spart Platz. (zds)

## Katholische Frauen: Mehr als 10 000 Euro bei Basar erlöst

**KUSEL.** Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) St. Ägidius Kusel hat bei ihrem alljährlichen Adventsbasar in der Eingangshalle des Westpfalz-Klinikums Kusel einen Reinerlös von stolzen 10.610 Euro erzielt und fördert mit dem Geld damit wieder verschiedene Einrichtungen.

Die katholischen Frauen, unterstützt von vielen Frauen und Männern, hatten für den dreitägigen Basar zuvor viele Bastel- und Handarbeiten gefertigt. Auch Handwerkskunst und weihnachtliche Dekorationen sowie Weihnachtsgebäck und Marmelade wurden im Foyer des Krankenhauses angeboten und fanden wieder guten Absatz. So kamen mehr als 10.000 Euro zusammen.

Mit dem Geld unterstützt die kfd folgende Einrichtungen: Behinderteneinrichtungen in Dungenheim, Ulmen, das Haus Dibora, die Paul-Moor-Schule in Landau, das SOS-Kinderdorf Erfenbach, die Blindenmission Bensheim, die Stefan-Morsch-Leukämie-Stiftung Birkenfeld, die Villa Kunterbunt in Trier und Homburg, das Kinderhaus des Christlichen Jugenddorfs (CJD) in Ruthweiler, die Aktion „Frauen in Not“ des kfd-Diözesanverbandes Speyer, die Hospizarbeit Kusel, den Caritasverband Kusel, die katholische Kindertagesstätte Kusel, das Westpfalz-Klinikum, Standort Kusel sowie die katholischen Kirchenstiftungen St. Ägidius Kusel und Maria Königin Hüffler für caritative und soziale Zwecke. (red)



**BKK PFAFF**

Mehr Leistung.  
Weniger Beitrag.

**0,5%**  
Beitragsenkung

**Osteopathie - die sanfte Art**  
390 Euro für Ihre Gesundheit  
[bkk-pfaff.de/osteopathie](http://bkk-pfaff.de/osteopathie)

**Alternative Arzneimittel**  
Natürlich und sanft!  
120 Euro Kostenersatzung  
[bkk-pfaff.de/alternative](http://bkk-pfaff.de/alternative)

**Homöopathie - die Alternative**  
Ganz einfach mit Ihrer Gesundheitskarte  
[bkk-pfaff.de/homoeopathie](http://bkk-pfaff.de/homoeopathie)

**Akupunktur - Chinesische Medizin**  
Traditionelle Hilfe bei Rücken- und Kniebeschmerzen  
[bkk-pfaff.de/akupunktur](http://bkk-pfaff.de/akupunktur)

**Impfung und Impfberatung**  
Wir zahlen was medizinisch Sinn macht  
[www.bkk-pfaff.de/impfungen](http://www.bkk-pfaff.de/impfungen)

**Prävention und Bonus**  
500 Euro für Ihre Fitness  
[www.bkk-pfaff.de/praevention](http://www.bkk-pfaff.de/praevention)

**Jetzt Chance nutzen und wechseln!**

**Tel.: 0631 - 318 76 51**  
oder direkt online  
[bkk-pfaff.de/wechsel](http://bkk-pfaff.de/wechsel)

**BKK PFAFF**  
Pirmasenser Straße 132  
67655 Kaiserslautern